

1786 = 1787
FK
Ya
27134

Bev der
Gewöhnlichen Zusammenkunft
der Wohl- löblichen

Handlungs= Grabe = Gesellschaft

renovirte am 9. Dec. 1751. das

Dedekindische
hinterlassene Christliche Andenken
durch drey Sterbe-Oden

Theodorus Christlieb Reinholdt,
Chor. Mus. Direct. & Societ. Membr.



Gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern, 1786.

Gelehrter Aufsatz
von
Herrn
Grafen v. ...
Dresden
Theobald ...
1771

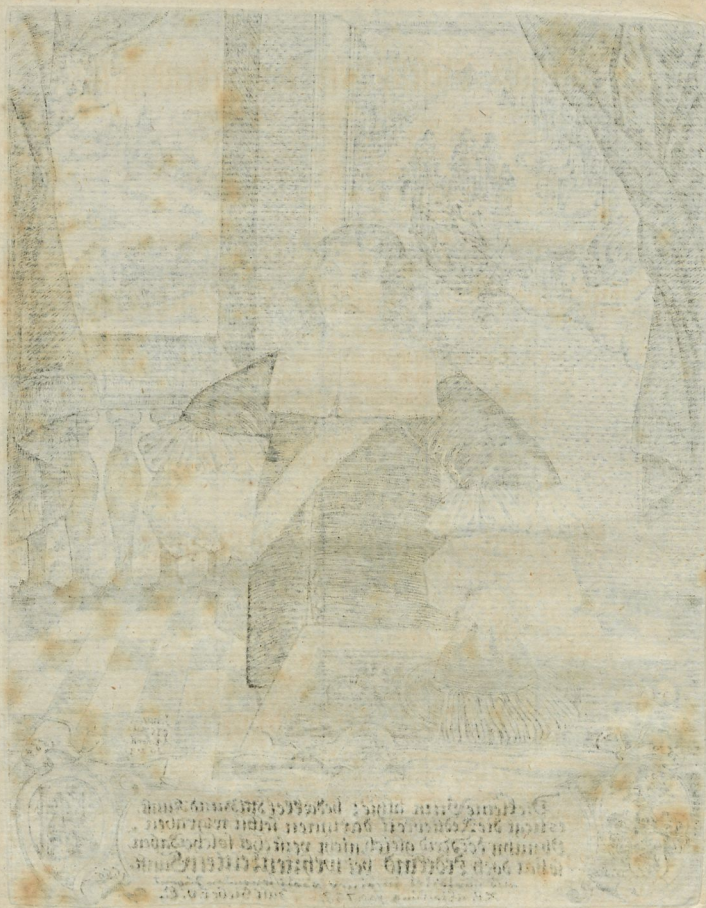
Pon Ya 2713 ^b - F.K.

[Dresden]

1951 N 4721








Handwritten text, likely a signature or inscription, located below the illustration. The text is very faint and difficult to read, but appears to be in a historical script.





Christliche Gesellschaft der Lebendigen,

Die um der Todten willen angestellet ist!
Du dienest den Lebendigen zum Troste,
und mitten unter den Todten
willst Du ein lebendiges Bekännniß ablegen,
daß die Todten wieder leben werden,
ja daß sie ißt schon leben.
Doch erinnerst Du Dich selbst zugleich bey der Beerdigung,
daß Du Erd und Asche bist.

Ruhmwürdige Handels - Gesellschaft!

Darinnen man vorsichtig handeln muß,
wenn man den wahren Gewinn erlangen will.
Hier können auch die handeln,
die von der Handlung nichts verstehen,
wenn sie nur als Christen redlich handeln.
Seelige Handlung,
die nach den glückseligen Inseln hinschiffet,
sie zu sehen,
ehe sie noch gesehen werden.

Alte und berühmte Gesellschaft!

Du blühest bey langen Zeiten,
da im Todte sonst alles verdorret.
Deine Urheber sind längst verweset,
aber Ihr Ruhm ist unverweslich,
ja ihre verdorrte Gebeine
grünen noch, da sie liegen.

Einträchtige Gesellschaft!

Die einerley Zweck hat,
und einerley Weg gehet,
nicht nur zu der Gruft ihrer Mitglieder,
sondern auch zu dem Grabe ihrer eignen Glieder.
Billig erinnerst Du Dich der Eintracht
bey dem Nahmen eines Deiner ehemahligen Eltesten,

ConCorDe,

Eines Chur-Fürstlichen Deutschen Concert-Meisters,
wie auch seiner Zeit ältesten Steuer-Cassirers,
weil hier die deutsche Redlichkeit gelten soll,
und vereinigte Gemüther ein Concert machen.
Er ließ Dir ein Andenken,
da Er selbst Andenkens genung war,

als der ertliche Achtzig Jahr her von seinem Leben,
und mehr als Sechzig von der Gesellschaft dencken sollte.
Er ist alles Andenkens würdig,

daß,

da Er den 30. August. 1715. im HERN selzig verschieden,
Sein Leben auf 87. Jahr, 5. Monath, weniger 3. Tage gebracht,
Wie Er aber des Andenkens würdig,
also auch der Nachfolge,
in einem redlichen deutschen Leben,
in einer ungezwungenen Freygebigkeit,
in einem bereitwilligen Tode.

Abwechselnde Gesellschaft!

Die keine Jahre ganz einerley Mitglieder hat,
da einige auf, andere abtreten,
und durch den Wechsel der Zeiten
in die Ewigkeit gehen,
da kein Wechsel mehr statt hat.

Große Gesellschaft!

Die so viel Mitglieder vom Anfange zehlen kann,
daß man sie fast nicht zehlen kann,
aber doch nur ein kleiner Theil
von der allgemeinen Gesellschaft der Todten ist;
Glaube so, lebe so, stirb so,
daß Du in der Gesellschaft der Lebendigen
ewig erfunden werdest,
und laß bey Deinem Sterben der Nach-Welt wissen,
wie viel GOTT Gutes an Dir gethan!
Besonders aber gedенcke bey diesen 1751sten Jahre,
an die viele Bemühung
Deiner Herren Ober- als auch Bey- Aeltesten,
wie Dieselben unermüdet gewesen,
der löbl. Gesellschaft Wohl zu befördern,
um bey dem Absterben der Glieder dieser Gesellschaft
zu einen Beytrag bey der Beerdigung
einen nützlichen Fiscum aufzurichten,
auch darüber aus der Hohen Landes-Regierung
eine benöthigte Confirmation erlanget.

Gesellschaft, die den Tod selbst in dem Schilde führt,
Und sich vor Augen stellt, laß Dir das Werk gefallen,
Erkenne das Bemüht, verehere was Dich rührt,
Und laß für Balzers Treu, den Danck und Wunsch erschallen.

Met.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht ꝛc.

1.
Du kennst uns, Gott, von Ewigkeit,
Und hast auch unsrer Tage Zeit
Zur Vorsicht aufgeschrieben.
Da noch kein einger Tag noch Jahr
Von unserm Ziel vorhanden war,
Ist dir's bekannt geblieben.
Ach lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

2.
Gieb du uns, Vater, allzumahl
Die kurze Frist, der Jahre Zahl
In Stille zu erwägen.
Denn ohne diese Rechen-Kunst
Sind andre Künste lauter Duns;,
An der ist's Werck gelegen.
Ach lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

3.
Ja, freuer Gott, es ist dein Rath,
Der Mensch geht einmal diesen Pfad,
Diß ist dein Macht-Gefeh.
Hier hilft kein Stand und keine Macht,
Kein Weise-seyn, und keine Pracht,
Kein Vorpruch, keine Schåße.
Drum lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

4.
Machst du uns deinen Winkel bekannt,
So wird sich Klugheit und Verstand
In unserm Leben finden.
Wir werden den geseßten Geist
Nicht so an das was irrdisch heist,
Noch schändde Lüste binden.
Herr, lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

5.
Ach lehre du uns von der Welt,
Die Sterben vor so leichte hält,
Und kaum einmahl dran dencket.

Die immer blind und sicher lebt,
Die nur nach eillen Lüsten strebt,
Bis schneller Tod sie kräncket.
HErr, lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams-Saame sterben muß.

6.
Gott Vater, laß uns Gnad und Huld
Vey unsrer großen Sünden-Schuld
In Dafs und Neu erlangen.
Wie können die zum Todte gehn,
Die nicht in wahrer Busse stehn,
Und Gnade hier erlangen.
Drum lehre du uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

7.
HErr, welcher durch den Schlangen-Stiç
Für unsre Schuld am Creuz erblich,
Schleuß uns in deine Wunden.
So wird der Balsam für die Noth,
Und selbst das Mittel für den Todt,
Wenn Hülffe noth, gefunden.
So ehren wir den hohen Schluß,
Daß Adams-Saame sterben muß.

8.
Du Geist des HErrn zeuch unsern Sinn
Zu den erhabnen Gütern hin,
Daf wir von hinnen eilen:
Doch gieb auch, daß wir stille seyn,
Und warten, wenn dein Freuden-Schein
Von Himmel will verweilen.
Inzwischen lehre uns deinen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

9.
Und kbmmt die Stunde nun herbey,
So mach uns bald des Jammers frey,
Und laß uns gläubig sterben:
Kanns seyn, so nimm uns sanft und froh,
Wo nicht, so mach es doch also,
Daf wir den Himmel erben.
So rühmen wir den heiligen Schluß,
Daß Adams Saame sterben muß.

Met. Straf mich nicht in deinem Zorn &c.

1.
Menschen, denckt an euren Todt,
An der Sünden-Früchte,
Dencket an die letzte Noth,
An das Welt-Gerichte,
Ach wie mag
Bald ein Tag
Euch von himmen reissen,
Und der letzte heißen.

2.
Zwar das weiß der eitle Schwarm,
Der so böselich handelst,
Daß schön, jung, alt, reich und arm
Diese Straße wandelt.
Doch es hält
Fleisch und Welt
Nur an bloßem Wissen,
Daß wir sterben müssen.

3.
Doch das Wissen machts nicht aus,
Das kann auch ein Heyde,
Er gedencet ans Todren-Haus,
Doch zu seinem Leide,
O der rennt
Ganz verblendt
Und mit vollem Lachen
In der Höllen Rachen.

4.
Wahre Christen, derer Ruhm
Und Bedacht nicht wancket,
Gehu in Gottes Heiligthum
Bey den Todts-Gedanken,
Daß sie sich
Emsiglich
Und bey guten Zeiten
Auf den Todt bereiten.

5.
Folge nach, verirretes Schaaf,
Tritt auf diese Stufen,
Laß den faulen Sünden-Schlaf,
GOTT hat dich geruffen.
Komm, ach komm,
Werde fromm,
Daß du nicht im Sterben
Ewig mußt verderben.

6.
Laß die schnde Sünden-Bahn,
Komm in wahrer Busse,
Tritt den Weg des Friedens an,
Falle GOTT zu Fusse.
Jezund ist
Zeit und Frist,
Vor bereute Sünden
Gnad und Heil zu finden.

7.
Doch die Reue giebt es nicht,
Nein, nur Jesu Wunden,
Wohl wer sich in Zuversicht
Hier hat eingefunden;
JESU Blut
Machet gut
Und durchstreicht geschwinde
Alle Schuld der Sünde.

8.
Auch von deiner Seligkeit
Muß ein heilig Leben
Deinem Herzen jederzeit
Wahres Zeugniß geben.
In der Noth
Gieb dein Brodt,
Willig denen Armen,
So schencket GOTT Erbarmen.

9.
Sterblicher, biß sey dein Fleisch,
Dein besonders Sorgen,
Weil kein Mensch das Ende weiß.
Wartest du biß Morgen,
Kann dir bald
Die Gewalt
Deines Richters winken,
Und dein Schiß versinken.

10.
Ja wer weiß, ist nicht die Zeit
Ist schon gegenwärtig,
Mache mich, mein GOTT, bereit,
Nach uns alle fertig,
Daß wir hier
Für und für
Und in allen Fällen
Unser Haus bestellen.

Met.

Mel. Ach Herr mich armen Sünder 2c.

Pfalm XC. v. 13.

1.

Gott, Vater aller Geister,
Herr über Leib und Gut,
Gott aller Menschen Meister,
Auf dessen Schluß beruht,
Wie lange wir hier weinen,
Wenn wir zu Grabe gehn;
Ach siehe, wie die Deinen
Um dich als Lehrer sehn.

2.

Wer soll uns sonst lehren?
Wer macht uns Arme klug?
Wen haben wir zu hören?
Wer hebt den Selbstbetrug?
Du bist der Weisheit Quelle,
Der Vater alles Lichts,
Du machst die Schatten helle;
Sonst ist die Klugheit nichts.

3.

Ach! lehre deine Kinder,
Die elend, taub und blind,
An sich verworfne Sünder
Vom Himmel ferne sind.
Wir fühlen das Verderben,
Das Herz ist Thorheit voll,
Zumahl wenn es das Sterben
Mit Noth erwegen soll.

4.

Du mußt die Deinen lenken,
Solls anders recht geschehn,
Das Ende zu bedenken
Und in den Sarg zu sehn,
Die flüchtigen Gedanken
Sind nicht von deiner Fucht:
Sie schreiten aus den Schranken
Und bleiben ohne Frucht.

5.

Du aber bringst uns alles
Hier aus den Grunde bey,
Daß Schuld und Fluch des Falles
Des Todes Ursach sey.

Wie uns der Gifte des Drachen
Um Heil und Leben bringt,
Und wie der Höllen-Nachen
Das Sünden-Volk verschlingt.

6.

Laß uns mit Nachdruck wissen
Der Schluß sey fest gefest,
Daß alle sterben müssen,
Die Adams-Fall verlest.
Hier ist das Thor zum Leben
Und frohen Seeligkeit;
Der sich Gott nicht ergeben
Krißt ewig Hergeleid.

7.

O Thorheit, wenn die Herzen
In Welt und Laster ruhn,
Die mit der Hölle scherzen
Und tausend Unrecht thun.
Die Rechnung wird verpaidet,
Das Herz vergißt den Tod,
Der Schatz wird nicht bewahret,
Man denckt nicht: Eins ist noth!

8.

Wohl dem, der Klugheit lernet,
Und seine Tage zehlet,
Sich von der Welt entfernt
Das beste Theil erwählt:
Wohl wer in bitterer Neue,
Vor seiner Sünde flieht,
Wer auf des Mittlers Treue,
Und Huld des Vaters sieht.

9.

Herr, laß uns auf das Ende
Bedacht und wachsam seyn,
Schreib uns in deine Hände
Zu treuer Vorsicht ein,
Erzeig uns deine Güte,
Verleih uns deinen Geist,
Und führ uns zu Gemüthe
Was ewig, ewig heist!



Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen

Das ist die Kunst der Kunst
die sich selbst zu erkennen
und zu verstehen
und zu verstehen
und zu verstehen



Y a
27136

1786 = 1787
Fik
Bey der
Gewöhnlichen Zusammenkunft
der Wohl- löblichen

Handlungs- Grabe = Gesellschaft

renovirte am 9. Dec. 1751. das

Dedekindische
hinterlassene Christliche Andenken

durch drey Sterbe-Oden

Theodorus Christlieb Reinholdt,

Chor. Mus. Direct. & Societ. Membr.



Landesbibliothek Halle

Gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern, 1786.

